



„Liebe zwischen Frauen ist fucking normal“

Wallis Bird ist Gitarren-Virtuosin der Extraklasse. Ihr neues Album „Woman“ ist politischer denn je. Mit L-MAG sprach sie über das Leben auf Tour, die große Liebe und Veränderung

Wallis Bird ist nicht nur ein echter irischer Rockstar, sondern längst eine lesbische Ikone. In ihrem neuen Album „Woman“ verarbeitet die irische Singer-Song-writerin die Veränderungen der letzten fünf Jahre. Nicht nur die Welt, sondern auch sie hat sich verändert. Was bleibt, ist ihr einzigartiger Gitarrenstil: Als Linkshänderin spielt sie die rechtshändige Gitarre seitenverkehrt, ohne die Saiten umzuspannen.

Während ihr letztes Album „Home“ eine Liebeserklärung an ihre Partnerin war, ist das neue Werk sehr viel politischer als die Vorgänger. Eigentlich wollte sie sogar aufhören mit der Musik. Gut, dass sie sich umentschieden hat. Zurzeit ist Wallis wieder auf Deutschland-Tour. L-MAG traf sie zum Gespräch.

L-MAG: Momentan bist du mit deinem neuen Album auf Tour. Worauf achtest du besonders, wenn du tourst?

WALLIS BIRD: Man muss gut essen, gut schlafen und Wasser trinken. Das sind die drei Retter auf jeder Tour. Ich versuche mich vegan zu ernähren. Und ich gebe mir wirklich viel Mühe, Spaß zu haben und Menschen zuzuhören; gute Gespräche zu führen mit den Menschen, mit denen ich auf Tour bin. Dass es allen um mich herum gut geht, sie entspannt und glücklich sind, ist nichts, das einfach so passiert. Daran arbeite ich. Ich fühle mich einfach besser, wenn ich das weiß. Und dann möchte ich auch, dass es den Zuschauern gut geht.

Deine Einstellung hat sich wahrscheinlich verändert in den letzten Jahren. Hast du früher eher ein Rockstar-Leben geführt?

Ja, ich hatte viel Spaß (*lacht*). Aber ich habe einfach gemerkt, dass ich eine bessere Person bin, wenn ich einen klaren Kopf habe. Wenn ich mich wohl fühle, wird das Konzert besser. Dann habe ich ein gutes Gefühl mit meinen Bandmitgliedern und habe mehr Spaß.

Nach deinem letzten Album „Home“ hast du überlegt, mit der Musik aufzuhören.

Ja, das stimmt. Bis „Home“ war mein Hauptthema die große Liebe. Ich dachte immer, wenn ich sie finde, ist meine Geschichte vorbei. Und dann habe ich meine große Liebe gefunden und ein Album darüber geschrieben. Das war auch eine Art politischer Schritt; ein Album nur über meine Freundin zu schreiben. Weil damals in Irland darüber diskutiert wurde, ob die Ehe für Lesben und Schwule eingeführt werden sollte. Und dann

habe ich mir gesagt, ich schreibe ein Album, das die Liebe zwischen zwei Frauen normalisiert und schubse damit auch die Öffentlichkeit an, indem ich signalisiere: Das ist fucking normal!

Das klingt aber auch schön.

Ja! Es war ein neues Lebenskapitel. Ich musste mir etwas Neues suchen, habe überlegt, ob ich Musik unterrichten will oder lieber in der Wohltätigkeit arbeiten möchte. Eine Idee war auch Musiktherapie. Dann habe ich gemerkt, dass ich mit meiner Musik weiter machen muss. Das fühlt sich so natürlich an – ich muss einfach Musik machen! Aber jetzt ist es kein Job mehr für mich, sondern vielmehr Vergnügen.

Also hat sich auch dein Gefühl zur Musik verändert?

Ja, ich habe jetzt keine Angst mehr davor, was ich schreibe. Jetzt schreibe ich nur noch, um Spaß zu haben und neue Erfahrungen zu machen; die Welt zu verstehen. Jetzt fühlt es sich nicht mehr nach Arbeit an. Ich befinde mich in einem neuen Abschnitt meines Lebens und bin darüber sehr glücklich. Jetzt unterrichte ich auch nebenbei. Mein größter Wunsch ist in Erfüllung gegangen.

Das merkt man deinem neuen Album auch an. Es ist sehr viel politischer als die anderen.

Die ganze Welt hat sich in den letzten fünf Jahren komplett verändert. Wir haben jetzt Trump und den Brexit, die Debatte um #metoo, das Referendum über das Abtreibungsrecht und auch die Trennung von Kirche und Staat in Irland. Ich dachte, dass ich das nie erleben würde. Jetzt gewinnen Frauen in Irland endlich ihre Selbstachtung wieder. Es ist eine andere Zeit, heute eine irische Frau zu sein. Mein Leben hat sich in den letzten fünf Jahren stark verändert.

Was muss sich deiner Meinung nach noch tun, damit Frauen endlich gleichberechtigt sind?

Wir brauchen mehr Frauen in der Politik, mehr Frauen im Büro. Und wir brauchen Männer, die mehr Verantwortung für Kinder übernehmen. Und wir müssen uns jetzt um unsere Erde kümmern. Es heißt nicht umsonst „Mutter Erde“. Wir brauchen endlich Gleichberechtigung zwischen den Geschlechtern und müssen verstehen, dass es nicht nur Frauen und Männer gibt. Geschlechter sind eher ein Gefühl als ein körperliches Ding. Wir müssen endlich anerkennen, dass maskuline und weibliche Identitäten immer schon vermischt waren.

Sind wir deiner Meinung nach bereit für eine Herrschaft der Frauen?
Klar sind wir das!

Du hast auch viele LGBT-Fans. Was möchtest du ihnen mit auf den Weg geben?

Ich finde das toll! Ich war mein ganzes Leben lang out. Seid ihr selbst und bleibt wahrhaftig! Findet Menschen, die gut zu euch sind und umgibt euch mit ihnen. Vertraut immer darauf, dass die Person, die ihr seid, wunderschön ist. Wenn jemand meint, dass ihr nicht ok seid, ist das deren Problem, und nicht eures!

// Interview: Katharina Kücke



**Album: „Woman“
(Mount Silver Records)**



www.deniselau.de/silvester-ball

VVK endet am 15.11.19

Tanzen auf dem queeren Silvester - Ball 2019 in Hamburg

mit DJane Denise L'



**Übernachten im charmanten
Frauenhotel Hanseatin -
women only**

sehr zentrale City-Lage
Gartenanlage zum Innenhof
Frühstücksbuffet mit Bio-,
veganen und glutenfreien
Produkten

www.frauenhotel.de